

# Violetta beherrscht die römische Arena

Eine starke Leistung der Titelheldin und der Dirigentin. Aber auch insgesamt bietet Verdis «Traviata» am Opernfestival von Avenches einen Hochgenuss für Auge und Ohr.

CHRISTOPHE POCHON

Das Wetter verspricht an dieser Premiere am Freitag in Avenches voll mitzuspielen, ganz im Unterschied zu den vergangenen Jahren, wo die Besucher oft zwischen Hoffen und Bangen schwanken mussten. Vom meteorologischen Standpunkt aus also alles bestens, als um 21.15 Uhr in der römischen Arena Giuseppe Verdis Oper «La Traviata» anhebt. Das wird während der ganzen bis Mitternacht dauernden Aufführung so bleiben, und was die künstlerische Darbietung anbelangt, so steht rasch fest, dass das Ensemble den Rahmenbedingungen der Natur alle Ehre machen wird. In jeder Hinsicht gelingendes Spiel und Gesang und verschaffen zusammen mit Dekor, Choreinlagen und Choreografie dem Publikum ein absolutes Hör- und Sehvergnügen. Das wird verdankt mit langanhaltendem Applaus.

## Premiere in der Premiere

Unter dem sternensüßigen Himmel erklingen ganz zart die ersten Töne dieses Verdi-Werks, und Dirigentin Graziella Contratto wird diese Behutsamkeit bis zum Schluss beibehalten und damit dem Inhalt des Musikdramas vollaufgerecht werden. Bei jedem Takt leitet sie souverän und zielsicher das Orchester, die Camerata Schweiz, der sie seit 2004 vorsteht. Man spürt jederzeit, wie gut Team und Leiterin aufeinander eingespielt sind. Diese Premiere in der Premiere, eine Frau am Dirigentenpult, ist durch und durch gelungen.

Zart, zerbrechlich ist ja die Hauptfigur: Dass Violetta eine Lebedame ist, kann darüber nicht hinwegtäuschen. Eigentlich sehnt sie sich nach einem von Liebe erfüllten Leben. Die Jahre haben sie



Der Durst nach prickelndem Leben: Patrizia Ciofi als Violetta mit (rechts) Renato Bruson.

Bild: ky

physisch gezeichnet, aber innerlich ist sie eine Frau von hoher Gesinnung geblieben, mit einer Ausstrahlungskraft, der sich andere nicht entziehen können. Patrizia Ciofi weiss sie an diesem Eröffnungsabend gesanglich und schauspielerisch so eindrücklich zu porträtieren, dass sie Zuschauerinnen und Zuhörer in diesem Amphitheater in den Bann zieht. Mit ihrem durchsetzungsstarken Sopran, mit ihrer Mimik und Gestik erlebt man eine vielschichtige Frau – hoffend und lebensdurstig, leidend und verzweifelt, resignierend und dann doch wieder sich aufbauend.

Ungebrochen in seiner Ausstrahlungskraft ist ihr auf der Bühne wohl wichtigster Partner, Renato Bruson als Giorgio Germont, Vater von Violettas Liebhaber Alfredo. Sein Bariton ist dank seinem Stimmvolumen stets präsent; er ist dadurch und auch dank seiner Erscheinung eine

## Die «Traviata»

«La Traviata», in Avenches ganz klassisch inszeniert. Schauplatz: Paris um 1850. **Melodrama** in 3 Akten, nach dem Schauspiel «La Dame aux camélias» von Alexandre Dumas d. J. Uraufführung 6. März 1853, Teatro La Fenice, Venedig. Möglicher Grund für die Vertonung: «wilde Ehe» Verdis zu der Zeit. Libretto von Francesco Maria Piave, Hauslibrettist am Teatro La Fenice, Verfasser von insgesamt 11 Libretti oder Teilen davon für Verdi, darunter neben «La Traviata» auch «Macbeth», «Rigoletto» und «La forza del destino». Motto der «Traviata»: «Geniessen wir das Leben. Trinken, Gesang und Lachen verschönen die Nacht.» (cbp)

achtunggebietende Figur, der man den Wandel von einem rein standesbewusst auftretenden Senior hin zu einem von Mitleid und Reue geprägten Menschen abnimmt.

## Sichere Werte

Über einen soliden, ausdauernden Tenor verfügt Roberto Sacca als Violettas Liebhaber Alfredo Germont. Bestehen an diesem Abend anfänglich noch gewisse Zweifel, ob er seine Leidenschaftlichkeit, seine stürmische Verliebtheit stimmlich wird gebührend zur Geltung bringen können, so verflüchtigen sie sich rasch, und ab dem zweiten Akt ist er vollends ein sicherer Wert. Und auch die übrigen Stimmen tragen zur hohen Qualität dieser «Traviata» bei.

Äusserst vorteilhaft für den Gesamteindruck wirkt sich das in diesem Jahr für Avencher Verhältnisse geradezu bescheiden konzi-

pierte Bühnenbild aus. Es darf eben ruhig auch mal weniger sein. Alfredo Corno hat da genauso wie bei seiner Regie und der Verantwortung für Kostüme und Lichtgestaltung eine glückliche Hand bewiesen. Eine Kulisse mit angelegten Wandbehängen und gefalteten Vorhängen widerspiegelt geschlossene Räume wie Salons, Ballsäle oder Schlafzimmer, in denen geliebt, gestritten und gefeiert wird und wo sich Violettas Schicksal erfüllen wird; die leicht verschiebbare Staffage erlaubt aber auch den Blick nach draussen auf eine Gartenlandschaft mit blühenden Blumen oder holt die Aussenwelt herein durch einen Maskenball mit einer Zigeunerschar in Rot und Gelb und einem Matador, der einen Stierkampf imitiert. Ein atemberaubendes Bravourstück der Tanzcompagnie «Flamencos en route». Pralles Leben, dem schnell wieder die Krankheit gegenübersteht.

## «Ansehnlicher Marktanteil» an Festivals

**Schweizer Filme** sind laut Swiss-Films-Direktor Micha Schiwow 2007 an internationalen Festivals sehr gut präsent gewesen und haben viele Preise geholt.

sda. Von einem «durchmischten Jahrgang» sprach Schiwow am Freitag am Jahresmediengespräch der Promotionsagentur Swiss Films in Zürich. In der Schweiz habe das einheimische Filmschaffen nach dem Rekordjahr 2006 zwar mit fünf Prozent einen «ansehnlichen Marktanteil» erzielt, allerdings zu einem guten Teil mit den Rennern aus dem Vorjahr, nämlich mit «Herbstzeitlosen» und «Vitus».

## Starke Dokfilme

Deutlich unter den Erwartungen blieben «Breakout», «Tell», «Marmorera» und «Max & Co.», denen es nicht gelang, das breite Publikum zu erreichen. Erfolgreicher als Grossproduktionen seien damit Werke gewesen, die eher dem Autorenfilm verpflichtet und mit relativ geringen Budgets zustande gekommen seien. Einen Drittel der Einträge für Schweizer Filme hätten allein Kinodokumentarfilme – wie «Bruno Manser-Laki Penan», «Chrigu», «Dutti der

Riese», «Heimatklänge», «Retour à Gorée» oder «Sieben Mulden und eine Leiche» – auf sich verbuchen können.

## Fehlende Originalität

Allen Hoffnungen zum Trotz sei es weder 2007 noch Anfang 2008 gelungen, einen der heiss begehrten Plätze in den Wettbewerben der grossen A-Festivals Berlin, Cannes oder Venedig zu belegen. Verlangt würden dort eben Originalität und Namen, Ingredienzen, bei denen in der Schweiz noch Knappheit herrsche, schreibt Schiwow im Swiss-Films-Jahresbericht 2007. Beim Vertrieb von Schweizer Filmen im Ausland hat der 2007 eingeführte Exportförderungsfonds auf Antriebe Früchte getragen. Die Zahl der ausländischen Filmstarts habe markant gesteigert werden können.

## Stiftungsrat legt Leitbild vor

Der Stiftungsrat von Swiss Films hat am Freitag ein Leitbild verabschiedet, das Ziele, Werte und Visionen der vor Jahresfrist neu konstituierten Stiftung festhält.

Gefördert wird die Verbreitung und Bekanntheit von Schweizer Filmen im In- und Ausland. Mit kontinuierlicher Promotion im Ausland werde der Boden geschaffen «für den internationalen Durchbruch von Schweizer Filmschaffenden», heisst es im Leitbild.

## Musik, Promis und Persönliches

Der Auftakt zum **Montreux Jazz Festival** ist geglückt. Der Grossanlass lockte am Wochenende Menschenmassen an. Ganz voll waren die Haupthallen aber nicht.

sda. Die Veranstalter des 42. Montreux Jazz Festivals zeigten sich ob des Ticketverkaufs «heiter». Das Publikum war guter bis sehr guter Stimmung, wenn auch selten entfesselt. Die Aufrufe für mehr Umweltbewusstsein und gegen Unterdrückung, die an mehreren Konzerten zu hören waren, wurden gern zur Kenntnis genommen.

Der Freitagabend stand ganz im Zeichen der aktuellen afro-amerikanischen Musik. Das Eröffnungskonzert von Erykah Badu im Auditorium Stravinski startete mit grosser Verspätung, das Publikum wurde für seine Geduld jedoch belohnt. Die schöne Soulsängerin wartete mit einer intensiven, fast hypnotischen Show auf. Bisweilen rief sie ihr politisches Engagement in Erinnerung. Unter anderem unterstützte Badu im US-Wahlkampf den demokratischen Bewerber Barack Obama.

## Atmosphäre jedes Mal anders

Die Fans der Rap-Gruppe N.E.R.D. mussten sich bis am spä-



Sheryl Crow trat am Samstag in Montreux auf. Bild: ky

ten Abend gedulden. Das US-Trio legte sich mächtig ins Zeug für seinen mit Rock durchsetzten Hip-Hop und erntete grosse Zustimmung. Das Publikum zeigte seine Freude, tanzte wild und heftig.

## 20 Songs von Joe Cocker

Am Samstag gab es starken Applaus für den Briten Joe Jackson, der rund zwanzig Songs präsentierte. Besonders sein Hit aus dem Jahre 1982, «Steppin' Out», sorgte für Begeisterung. Die US-Folksän-

gerin Sheryl Crow erschien energisch, fröhlich und kommunikativ. Unter anderem erzählte sie anrührend von den Ereignissen, die ihr Leben seit 2006 geprägt haben: die Trennung vom Ex-Radrennfahrer Lance Armstrong, ihre Krebserkrankung und schliesslich die Adoption eines kleinen Jungen.

In der Miles Davis Hall waren am Samstag Reggae-Rhythmen zu hören. Die Genfer Gruppe «The Najavibes» sang dabei auf Französisch und kritisierte die rechtslastige Politik der SVP.

## Zahlreiche Promis

Das Montreux Jazz Festival ist auch ein Medien- und Promi-Anlass. Gesehen wurden der Eiskunstläufer Stéphane Lambiel, Ex-Botschafter Thomas Borer mit seiner Gattin Shawn Fielding, die Waadtländer Regierungsrätin Jacqueline de Quattro und Nicolas Bideau von der Sektion Film des Bundesamtes für Kultur.

Das Festival dauert noch bis am 19. Juli. Als einer der Höhepunkte der kommenden Woche steht am Dienstag das Konzert von Leonard Cohen auf dem Programm.

Schon vor Beginn des Jazzfestivals durften sich die Organisatoren über den Vorverkauf freuen, der wie schon 2007 schwarze Zahlen verspricht. Damals besuchten 220 000 Personen den Anlass, davon waren 95 000 an kostenpflichtigen Konzerten.

## Galerie Quellgasse 3

### Akribie und roter Faden

pz. Die 1977 geborene Grenchenerin Nancy Wälti ist in Biel keine Unbekannte, denn sie arbeitete in den 90er Jahren als Steinbildhauerin im Centre Pasqu'Art. Nach der Lehre in Solothurn bildete sie sich an der Bühnenbilderschule in Grenchen weiter. Diese Kombination erweist sich nun für die künstlerische Arbeit als Vorteil. Zurzeit ist in der Bieler Galerie Quellgasse 3 zu sehen, wie sich das Prinzip der Inszenierung mit dem dreidimensionalen Stellungsvermögen der Künstlerin verbindet. Ein roter Faden zieht sich durch die Präsentation, in welcher die Themen Privatheit und Öffentlichkeit interagieren. Dies etwa in Form eines blutverschmierten Bretzens, das Schmerz fast direkt erfahren lässt, bis zur Anonymität der Städte, gestaltet aus unzähligen akribisch gesetzten Vierecken als Zeichnung. Dazwischen finden Aktualität und die Aspekte einer schwierig zu fassenden Allgemeinheit statt, in Bezug auf Kommunikation, Nahrung, Müll und Medizin.

INFO: Galerie Quellgasse 3, gq3, bis 12. Juli, Di-Fr 14-18, Sa 10-16 Uhr [www.gq3.ch](http://www.gq3.ch)



Witzig: Das Gips-Objekt «Garantiert».

Bild: zvg

## NACHRICHTEN

### Freiburg: Interesse an Kunstfestival

sda. Am Samstag ist das elftägige Freiburger Kunstfestival Belluard Bollwerk International zu Ende gegangen. Praktisch alle Veranstaltungen waren ausverkauft. Es wurde die Rekordzahl von 3000 Besuchern gezählt. Das Festival zeigt Projekte aus den Bereichen Theater, Tanz, Musik, Performance, Film, Installation sowie Intervention im öffentlichen Raum.

### JazzAscona: Durchgezogene Bilanz

sda. Die Veranstalter des 24. JazzAscona New Orleans & Classics sind mit der diesjährigen Ausgabe ihres Festivals nur bedingt zufrieden. Wegen eines Streits mit den Behörden droht Direktor Nicolas Gilliet damit, den Bettel hinzuschmeissen. Eine «In-Beiz an der Seepromenade» habe die Konzerte «ungehindert mit lauter Partymusik» stören können, heisst es in einem Communiqué von gestern.

### Zürich: Designer Wettstein gestorben

sda. Der Zürcher Designer Hannes Wettstein ist tot. Er starb in der Nacht auf Samstag im Alter von 50 Jahren, wie Freunde der Familie einen Artikel der «NZZ am Sonntag» bestätigten. Wettstein hat unter anderem das «Grand Hyatt» in Berlin und die Schweizer Botschaft in Washington D.C. eingerichtet. Er entwarf Möbel, Lampen und Alltagsgegenstände bis hin zum Kuli.

### Pompeji: Notstand für Ausgrabungsstätten

sda. Die italienische Regierung hat über die Ausgrabungsstätten von Pompeji den Notstand verhängt, um weitere Schäden durch Vernachlässigung zu verhindern. Nun sollen finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um die Sicherheit an der archäologischen Stätte zu verbessern.